



Hinter dieser Fassade auf dem Lahrer Flugplatz rauscht es gewaltig: Drei Kilometer Förderbänder und Rutschen sorgen dafür, dass Pakete von und nach Südbaden ihre Adressaten erreichen. Fotos: Merck

»Sind kein Lager, sondern Verteiler«

DHL-Zentrum auf dem Lahrer Flugplatz: 15 Minuten lang werden Pakete auf dem Weg durchs Land bearbeitet

Von Patrick Merck

Lahr. Der riesige Raum ist erfüllt von Rauschen. Wohin der Blick auch geht: Förderbänder, unterbrochen nur von Verteilern und Rutschen, die an 140 Lkw-Rampen enden. Hier im DHL-Paketzentrum Lahr werden werktags rund 250 000 Päckchen ihrem Bestimmungsort ein Stückchen nähergebracht. Die Einrichtung am Flughafen ist eine von 33 Verteilerzentren des Logistikers in Deutschland.

Das System ist einfach: Jedes bei der Deutschen Post oder DHL aufgegebene Päckchen, dessen Bestimmungsort im äußersten Südwesten Deutschlands liegt, landet in Lahr. Andersherum ist es genauso: Jedes Päckchen, das in der Region zwischen Lörrach, Rheinfeldern, im Hochschwarzwald, in der Ortenau und im Norden bis Bühl aufgegeben wird, kommt in Lahr an. »Das heißt, auch ein Päckchen, das von Bad Säckingen



Der Bayer Karlheinz Fischer leitet das Paketzentrum in Lahr.



Trotz des hohen Technisierungsgrads im Lahrer Paketzentrum auf dem Flugplatz ist Handarbeit weiterhin gefragt. 220 Menschen arbeiten hier.

nach Bad Säckingen geschickt wird, kommt erst einmal zu uns«, erläutert Karlheinz Fischer. Die Bündelung - »wir sagen Verdichtung« - der Sendungen sei logistisch einfacher als Sortieren in den einzelnen Postannahmestellen oder Packstationen. Fischer muss es wissen. Der 43 Jahre alte gebürtige Bayer ist Leiter des Paketzentrums.

Nachmittags herrscht Hochbetrieb. Die Sortierung für den ausgehenden Verkehr steht an. An den Auflagelinien stehen Mitarbeiter und legen die Päckchen auf, die im Lahrer Zuständigkeitsbereich aufgegeben wurden. Ihr Job ist es unter anderem, darauf zu achten, dass das Adressfeld nach oben zeigt. Mit knapp sieben Stundenkilometern rauscht der Hauptverteiler an den Auflagelinien vorbei.

Das Förderband - rund drei Kilometer sind in dem Komplex untergebracht - besteht aus einzelnen Transportplatten, die immer waagrecht stehen. Jede ist computertechnisch erfasst. Wann immer eine Fläche frei ist, wird elektronisch gesteuert eine Sendung von der Auflagelinie

dort hineingeschoben. Punktgenau.

Hinter den Auflagelinien fahren alle Sendungen auf dem Hauptverteiler durch einen großen Scanner, der den Identcode auf dem Paket aufkleber und die Adresse erfasst. Beides verbindet er in einer Datei miteinander. Das heißt: Paketnummer und Adresse bilden ab diesem Zeitpunkt eine Einheit. Wann immer das Paket nun durch ein Erfassungsgerät läuft, wird gespeichert, wo es ist, und es lässt sich elektronisch abfragen, wohin es gebracht werden muss. Das nütze nicht nur DHL bei seiner Transportaufgabe, weiß Fischer: »Damit können Benutzer zum Beispiel auch im Internet nachschauen, wo ihre Sendung zuletzt erfasst wurde.«

Sollte die Adresse unleserlich sein, erhalten Mitarbeiterinnen im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes ein Foto des Adressfelds auf ihren Bildschirm. Sie können dann die Daten manuell eingeben und so die digitale Adresse vervollständigen. Abgelegt werden dabei nur Postleitzahl, Straße und Hausnummer. Der

Name des Adressaten spielt an dieser Stelle keine Rolle. Da komme dann der Zusteller ins Spiel, ergänzt Fischer. »Der kann sich dann direkt an der angegebenen Adresse ein Bild machen und herausfinden, wer das Päckchen erhält, falls das unklar sein sollte.«

Nach der Erfassung ist der Weg des Pakets vorgezeichnet: Vom Hauptverteiler gehen 32 Rutschen ab - für jedes Verteilzentrum in Deutschland eine. Mindestens. »Für Sendungen nach Berlin oder Stuttgart brauchen wir mehr Kapazität als etwa nach Leipzig oder Emden.« Daneben gibt es noch 188 Holzkastentrutschen: Hier landen die Sendungen, die innerhalb des Versorgungsgebiets verteilt werden - also Lahr, Hornberg, Ettenheim oder Bad Säckingen. 15 Minuten dauert es, bis eine Sendung nach der Ankunft in Lahr wieder in einem Lkw oder Transportbehälter für den weiteren Weg liegt: »Wir sind kein Lager, sondern ein Verteiler«, sagt Fischer.

Um 20.30 Uhr muss die Sortierung der eingegangenen Sendungen abgeschlossen sein. Denn sonst schaffen es



Ein Scanner erfasst Identcodes und Adressen auf den Paketen.

die Lastwagenfahrer nicht im Nachtsprung an ihre Bestimmungsorte. Alle 32 anderen Hubs, wie die Verteilzentren im Fachjargon genannt werden, lassen sich bis zum nächsten Morgen erreichen. So pünktlich, dass die Pakete noch am gleichen Tag verteilt werden können.

Wenn der letzte Lkw beladen den Hof verlassen hat, kehrt Ruhe ein. Doch nur kurz: Denn ab 1 Uhr treffen die Lastwagen aus den anderen 32 Hubs in Lahr ein. Das Sortieren beginnt von Neuem. Dann für den Verteilerverkehr im Versorgungsgebiet. Fischer: »Groß Ruhe kehrt hier eher selten ein.«

PAKETZENTRUM LAHR

- Fläche (Gebäude): 20320 m²
- Eröffnet: 1994
- Mitarbeiter: 220
- Über Förderbänder und Rutschen ans Ziel
- Im DHL-Paketzentrum am Lahrer Flughafen werden täglich 250 000 Sendungen sortiert